



## Nachruf

**Sr. Hildegunde Runne OP**

**04.11.1930 - 07.07.2021**



Ich vertraue darauf, dass er, der bei  
Euch das gute Werk begonnen hat, es  
auch vollenden wird bis zum Tage  
Christi Jesu.

*(Phil 1:6)*

Ursula Hedwig Runne wurde am 4. November 1930 in Worms, im Bistum Mainz, als Tochter von Heinrich und Dorothea Runne geboren. 1950 legte sie ihr Abitur ab und trat in unsere Kongregation in Neustadt ein. Als Postulantin wurde sie nach Oakford, Südafrika, entsandt und machte dort ihr Noviziat. Am 9. Juli 1952 legte sie in Oakford ihre Profess ab.

Von 1957 bis 1958 besuchte Sr. Hildegunde die „Durban pädagogische Hochschule“ und erhielt die Lehramtsbefähigung. Während dieser Zeit wohnte sie in unserem „Walsingham Haus“ in Durban.

Sr. Hildegunde sprach liebevoll über ihr Familienleben. Ihre Eltern förderten ihren Glauben und den ihrer vier Brüder und einer Schwester. Sie erlebten Leid und Angst während des Krieges. Ihr ältester Bruder wurde in Russland als vermisst gemeldet.

Nach dem Krieg gehörte sie zu den jungen Menschen, die sich der Herausforderung des Aufbaus stellten und nach so viel Zerstörung, Hoffnung und Vertrauen förderten. Sie wollte Missionarin werden, und folgte Burkhard, einem ihrer Brüder, der Dominikaner geworden war. Später wurde er ein langjähriger Freund der Schwestern. Sie fühlte sich nach Neustadt berufen.

Dass sie Dominikanerin wurde, kam nicht unerwartet: Sie war Mitglied der Dominikanerpfarre St. Paulus und ihre Mutter war Dominikaner-Tertiarin. Nur neun Monate nach ihrem Eintritt war Sr. Hildegunde auf dem Weg nach Oakford!

Sie war Mitglied der Pionierkommunität in Empangeni, wo 1955 unsere Schule „St. Catherine's“ eröffnet wurde. Eine besondere Freude war es für sie - 60 Jahre

später - „St. Catherine's“ noch einmal zu besuchen und zu sehen, welche wunderbaren Fortschritte die Schule seit ihren Anfängen mit nur elf Schülerinnen gemacht hatte. Drei Jahre lang, von 1964 bis 1967, unterrichtete sie an unserer Schule in Virginia (im damaligen „Freistaat“).

Von 1968 bis 1993 verbrachte sie, was sie als „die erfüllteste Zeit meines Lebens“ beschrieb, in Swasiland (heute eSwatini). Nach der Unabhängigkeit Swasilands im Jahr 1968 erfolgte ein Aufschwung im Bildungswesen und in der Kirche, und die Schwestern waren Teil davon.

Sr. Hildegunde war Mitglied eines Teams, das einen neuen Lehrplan für Mathematik entwickelte. Als Lehrerin inspirierte sie junge Menschen, dieses Fach zu lieben. Nach der Ernennung des ersten swasiländischen Bischofs beteiligte sie sich am Aufbau kleiner christlicher Gemeinschaften durch Familienkatechese.

Sie schätzte die verschiedenen gemeinschaftsbildenden Workshops, die von unseren Schwestern und anderen durchgeführt wurden, und die Zusammenarbeit mit anderen Ordensleuten im Land: den Dominikanerinnen von Cabra, den kanadischen Ursulinen, den Salesianern von Don Bosco und den Swazi-Servitinnen. Mit vielen Menschen in Swasiland schloss sie Freundschaft. Der Abschied von Swasiland war für sie eine schmerzliche Erfahrung.

Aber Sr. Hildegunde stellte sich der neuen Herausforderungen an der „St. Boniface Schule“ in Kimberley. Sie gab Religionsunterricht, arbeitete in der Bibliothek und begleitete problembelastete junge Menschen, die sich ihr anvertrauten. Sie sprach oft vom Gemeinschaftsgeist unter den Schwestern in Kimberley und von der Freude, Teil der „Lokal-Kommunität Gau-Kim“ zu sein, die sich mehrmals im Jahr in Johannesburg traf.

Der Abschied von Kimberley war wieder ein schmerzlicher Einschnitt für sie, aber Sr. Hildegunde betrachtete die darauffolgende Zeit in Johannesburg in der „Emmanuel-Kommunität“ als Teil des Prozesses, „sich darauf vorzubereiten, alt zu werden!“ Sie schloss sich der „St. Vincent de Paul Gesellschaft“ an und knüpfte Kontakte zu Flüchtlingen und Asylbewerbern aus ganz Afrika, die von der Pfarrei „Holy Angels“ (Heilige Engel) in Bezuidenhout Valley, einem Vorort von Johannesburg, unterstützt wurden.

Sr. Hildegunde zog sich 2018 in die Villa Assumpta in Pietermaritzburg zurück. Als man sie einmal fragte, warum sie Ordensfrau geblieben sei, sagte sie: „Ich habe

gefunden, was ich gesucht habe." Diese Zufriedenheit und Erfüllung spürten alle, die ihr begegnet sind oder mit ihr gelebt haben.

Möge sie nun den Frieden und die Liebe Gottes erfahren, dessen Ruf sie so treu und großzügig gefolgt ist.

*RIP*